



WAS BEWIRKT GENERATION³?

ZWISCHENERGEBNISSE DER QUALITATIVEN EVALUATION

VON NIKOLA ORNIG UND ANNE VALTIN

SEIT 2015 FÖRDERT DAS PROGRAMM GENERATION³ (G³) DES LANDES NIEDERSACHSEN INNOVATIVE PROJEKTE DER JUGENDARBEIT IN DEN DREI BEREICHEN »VIELFALT«, »BETEILIGUNG« SOWIE »ENGAGEMENT & EXPERIMENTELLES«.

In einer Vielzahl von Projekten sollen Jugendliche dabei unterstützt werden, sich in Gruppierungen oder Verbänden ehrenamtlich zu engagieren und eigenverantwortlich Vorhaben umzusetzen. G³ stellt finanzielle Mittel und Beratung durch die Programmstelle im Landesjugendring Niedersachsen zur Verfügung.

Inwiefern werden die Ziele von G³ erreicht und welche Faktoren sind für gelungenes Engagement förderlich?

Diese Fragen werden in Ergänzung zum Monitoring durch die Programmstelle (siehe Box »Zahlen&Fakten«) durch eine begleitende Evaluation erforscht. Die Wissenschaftlerinnen der INTERVAL GmbH

führen dafür vertiefende qualitative Interviews mit Mitarbeitenden ausgewählter Projekte und reflektieren, welche Erfahrungen gemacht und welche Ergebnisse erzielt wurden (siehe Box 1 Methode/ Team).

Im Folgenden stellt die Evaluation erste zentrale Ergebnisse zu micro-Projekten¹ vor und fragt, wie gut die Beteiligung junger, ehrenamtlich engagierter Menschen in den Projekten gelingt, welche Zielgruppen erreicht werden und welche Wirkungen sich auf individueller und verbandlicher Ebene zeigen.

MITBESTIMMUNG, SELBSTBESTIMMUNG, SELBSTVERWALTUNG - WIE GUT GELINGT PARTIZIPATION JUNGER MENSCHEN IN MICRO-PROJEKTEN?

G³ widmet sich einerseits in einem Förderschwerpunkt der »Beteiligung«. Andererseits ist die Partizipation junger Menschen die **Grundlage eines jeden micro-Projektes**. Die Frage der Evaluation, wie gut »Beteiligung« oder »Partizipation« in micro-Projekten gelingt, betrifft deshalb alle Förderbereiche und beleuchtet, wie junge ehrenamtliche Menschen an den Entscheidungsprozessen in Projekten beteiligt sind: Gelingt es, die Projektstrukturen so aufzubauen, dass von der Projektidee bis zum Abschluss junge Ehrenamtliche selbstbestimmt gestalten und entscheiden können?

In Wissenschaft und Praxis hat sich zur Beschreibung der Qualität von Beteiligung ein mehrstufiges Modell durchgesetzt, das auf verschiedenen Publikatio-

¹ Ergebnisse zur Evaluation der Modell-Projekte werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt.

nen² beruht. Auch das Praxishandbuch »(B)eteiligung« des Landesjugendrings Niedersachsen nimmt darauf Bezug. Auf einem »Kontinuum von Partizipationsgraden«³ lassen sich dann verschiedene Abstufungen der Einbindung von jungen Menschen beschreiben, die von »Fremdbestimmung« oder »Dekoration« bis hin zu wirklichen Formen der Beteiligung wie »Mit- und Selbstbestimmung« und »Selbstverwaltung« reichen. Die bloße Teilnahme an einer Veranstaltung oder die Möglichkeit, punktuell die Meinung zu äußern, wird demgegenüber nicht als Beteiligung verstanden (siehe Box 2 Abbildung Partizipation).

In sehr vielen der evaluierten micro-Projekte zeigt sich in den Interviews eine qualitativ hohe Form der Partizipation. Das heißt, von der Antragstellung bis zur Dokumentation werden diese Projekte von ehrenamtlichen jungen Menschen verantwortet.

In micro-Projekten, die sich durch eine »Selbstverwaltung« auszeichnen, beginnt dies damit, dass Interessen und die Motivation ehrenamtlicher junger Menschen für die Projektentstehung ausschlaggebend sind. Impulse bzw. Motive, die in den Interviews beschrieben werden, sind gesellschaftliche Entwicklungen (z.B. Fremdenfeindlichkeit, fehlendes Umweltbewusstsein), die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, aber auch die Weiterentwicklung der eigenen

² U. a.: Hart, Roger (1992). Children's participation. From Tokenism to Citizenship. Florence: UNICEF. URL: https://www.unicef-irc.org/publications/pdf/childrens_participation.pdf (letzter Abruf 17. August 2017) und Gernert, Wolfgang (1993). Jugendhilfe - Einführung in die sozialpädagogische Praxis. E. Reinhardt: München/Basel.

³ Bertelsmann Stiftung (o.J.). Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune. URL: http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Partizipation_von_Kindern_und_Jugendlichen_in_Deutschland.pdf (letzter Abruf 17. August 2017). S. 11.

Organisation (z.B. Festigung der Rolle von Jugendlichen im Verband). Auch die weitere Konkretisierung der Projektidee, das Schreiben des Antrags, die vielen kleinen Schritte (darunter z.B. regelmäßige Treffen der Projektgruppe) und Entscheidungen in der Projektumsetzung liegen bei den jungen freiwillig Engagierten. Hierzu zählen auch Entscheidungen über die Rollenverteilung innerhalb des Projektteams, die auch in den selbstverwalteten Projekten unterschiedlich gestaltet wird. So liegt in einigen Projekten der Schwerpunkt der Projektsteuerung und -umsetzung bei nur einer Person (begründet wird dies etwa mit deren Wissen oder Erfahrung), in anderen Projekten sind mehrere Personen gleichberechtigt an projektbezogenen Entscheidungen beteiligt. Diese Aushandlungsprozesse sind, dies zeigen die Interviews, ebenfalls mit Lerneffekten verbunden und tragen zur Persönlichkeitsentwicklung der Beteiligten bei.

Bei micro-Projekten, die »Selbst- und Mitbestimmung« ermöglichen, zeigt sich eine etwas stärkere Übernahme von organisatorischen Aufgaben im Projekt durch Hauptamtliche. Dies betrifft u.a. das Schreiben des Projektantrags, die Abrechnung der Ausgaben oder die Organisation von Räumlichkeiten, Verpflegung und Fahrdiensten.

Vereinzelt gibt es in der Stichprobe auch Beispiele, in denen junge Ehrenamtliche zwar nach ihrer Meinung gefragt werden, ihre Beteiligung sich aber sonst auf die Teilnahme an Aktivitäten beschränkt, die von Hauptamtlichen bzw. Erwachsenen konzipiert und organisiert werden. Begründet wird dies in den Interviews vor allem damit, dass gerade jüngeren Jugendlichen diese Aufgaben »nicht zugetraut« würden. Diese Fälle sind als »Vorstufe von Beteiligung« zu kategorisieren, da es nicht gelungen ist, die Möglichkeiten von G³ zu nutzen. Denn: Auch »Selbstverwaltung« oder »Selbst- und Mitbestimmung« schließen nicht aus, dass die jungen Ehrenamtlichen in den Projektgruppen punktuell Unter-

stützung von älteren Ehrenamtlichen oder Hauptamtlichen erhalten. Gerade der Zugang zum Förderprogramm wird vielfach durch diese Personen geebnet, indem sie junge Menschen auf das Förderprogramm aufmerksam machen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Hauptamtliche bzw. Erwachsene auch die Projektentwicklung und -umsetzung steuern müssen. Die vielen Beispiele, in denen Selbstverwaltung bzw. Selbst- und Mitbestimmung realisiert wurden, beweisen die **grundsätzliche konzeptionelle Stärke von G³**, nämlich explizit Mittel für Selbstbestimmung und Selbstverwaltung ehrenamtlicher junger Menschen bereitzustellen, ohne dass diese durch Personen, die in Förderverfahren und Projektabwicklung geübt sind, begleitet werden müssen.

EHRENAMTLICH ENGAGIERTE JUNGE MENSCHEN IN UND AUßERHALB VON VERBANDLICHEN STRUKTUREN - WELCHE »ZIELGRUPPEN« ERREICHEN DIE MICRO-PROJEKTE?

G³ richtet sich gleichermaßen an junge Menschen, die bereits zuvor ehrenamtlich tätig waren (sei es in Jugendverbänden oder außerhalb verbandlicher Strukturen), als auch an solche ohne Erfahrungen auf diesem Gebiet. Zudem möchte G³ dazu beitragen, Angebote der Jugendverbandsarbeit für neue, bisher weniger erreichte Zielgruppen zu öffnen.

Die Evaluation nimmt bei der Frage, wer mit micro-Projekten erreicht wird, zwei Gruppen in den Blick: die »Projektgruppen«, also die Personen, die unmittelbar in der Projektsteuerung engagiert sind, und darüber hinaus (junge) Menschen, die von den jeweiligen Aktivitäten der G³-Projekte erreicht werden, z.B. die **Teilnehmerinnen und Teilnehmer** von Veranstaltungen.

Die Interviews zeigen, dass die evaluierten micro-Projekte in Summe eine **große soziokulturelle Vielfalt an Jugendlichen**




Evaluationszeitraum: 2015 - 2019

Methode


3 x Stichprobenziehung von jeweils 10 micro-Projekten

- aus allen drei Förderbereichen
- Varianz hinsichtlich Trägerschaft



Interview 1:
zum Projektende

Telefonische Leitfadenterviews
mit mindestens einer Ansprechperson aus der Projektgruppe



Interview 2:
≈ 3 Monate nach Projektende

Evaluationsteam

Dr. Nikola Ornig ist Sozialwissenschaftlerin und leitet den Bereich für generationenpolitische Studien bei der INTERVAL GmbH, einem Forschungs- und Beratungsunternehmen in Berlin (www.interval-berlin.de).
Kontakt: n.ornig@interval-berlin.de

Anne Valtin ist Kulturwissenschaftlerin und forscht als wissenschaftliche Mitarbeiterin von INTERVAL zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe.
Kontakt: a.valtin@interval-berlin.de



erreichen. Die Zusammensetzung der Projektgruppen spiegelt oft die gesellschaftliche Ausgangslage wider und ist demzufolge »vielfältig«, ohne dass dies für die Beteiligten eine explizite Rolle spielt. Das bedeutet zum Beispiel, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund ein »selbstverständlicher« Teil von Jugendgruppen sind. Zudem ist die erwähnte Vielfalt ein Resultat daraus, dass

- erstens einige Projekte aufgrund ihrer Trägerschaft schon immer mit spezifischen Zielgruppen arbeiten,
- zweitens einige Projekte explizit das Ziel verfolgen, spezifische - ggf. bisher **in der Jugendarbeit eher marginalisierte** - Gruppen zu erreichen.

Durch ganz gezielte Ansprache und systematische Beteiligung an projektbezogenen Entscheidungen wird u.a. die Teilhabe der folgenden Zielgruppen an micro-Projekten erreicht: junge Menschen ohne oder mit niedrigem Schulabschluss, junge Menschen mit Fluchterfahrung sowie als »verhaltensauf-

fällig« eingestufte Jugendliche. Es zeigt sich deutlich, dass dies vor allem dann gelang, wenn Vertreterinnen und Vertreter dieser Zielgruppen von Anfang an Teil des Projektteams waren. Alternativ war eine sehr systematische Einbindung von Kooperationspartnern (z.B. sozialer Beratungsverein, Flüchtlingsunterkunft) in die Durchführung von Aktionen förderlich für den Zugang. Projekte, in denen der Zugang zu bestimmten Zielgruppen scheiterte, hatten versäumt, Bedarfe der Jugendlichen oder potenzieller Kooperationspartner aufzugreifen.

Bezüglich der Altersstruktur kann festgehalten werden, dass die jeweils im Konzept anvisierten **Altersgruppen** auch erreicht werden. Der Schwerpunkt liegt bei 14 bis 20 Jahre alten Jugendlichen. In altersgemischten Teams nehmen etwas ältere Teammitglieder eher eine steuernde Rolle ein als jüngere. Sowohl in Projektgruppen als auch darüber hinaus sind **junge Frauen und Männer** gleichermaßen vertreten und nehmen offenbar

gleichberechtigt Aufgaben und Rollen wahr, zumindest zeigen sich in den Interviews diesbezüglich keine Gendereffekte.

EFFEKTE AUF JUGENDLICHE, GRUPPIERUNGEN UND VERBÄNDE - WELCHE WIRKUNGEN ERZIELEN MICRO-PROJEKTE?

G³ setzt sich zum einen das Ziel, **Wirkungen auf individueller Ebene**, d.h. bei den einzelnen beteiligten jungen Menschen zu erreichen. Aus den Schilderungen, insbesondere in den »Follow-up-Interviews« einige Zeit nach Abschluss des jeweiligen micro-Projekts, lässt sich eine Reihe von Veränderungen bei den Mitwirkenden ablesen.

Dazu zählt, dass G³ zur **Motivation** jugendlicher beiträgt, sich stärker in ihrem Umfeld zu engagieren und dieses mitzugestalten. Berichtet wird auch von ganz konkreten Vorhaben, wie das Absolvieren einer Jugendleiter-Ausbildung, den Aufbau bzw. Ausbau eines Jugendteams innerhalb des Vereins oder das Engagement in einer durch das G³-Projekt entdeckten politischen Interessensvertretung.

micro-Projekte leisten zudem in unterschiedlichem Ausmaß einen wichtigen Beitrag zur **Persönlichkeitsentwicklung** der Beteiligten. Insbesondere die Erfahrung, ein Projekt oder Teile davon in einem vorgegebenen Zeitraum umzusetzen und selbstgesteckte Ziele zu erreichen, ist von großem Wert, wie die Interviews (vor allem bei den »selbstverwalteten« Projekten, s.o.) zeigen. Berichtet wird, diese Erfahrung habe bei den Beteiligten nachhaltig zu größerem Selbstbewusstsein und Vertrauen in eigene Fähigkeiten beigetragen.

Auch unterstützen die Projekte auf verschiedene Art und Weise die **Qualifizierung** von jungen Menschen, etwa durch fachliche Weiterbildung mittels Seminaren (zu Themen wie Klimaschutz oder Nationalsozialismus) oder durch praxisorientierte Formate wie die gegenseitige

Beratung (etwa zum Umgang mit Herausforderungen bei einer Sportveranstaltung mit geflüchteten Menschen). Im Rahmen vieler micro-Projekte erwerben die Beteiligten, so die Schilderungen in den Interviews, zudem **neue Kompetenzen**. Hierzu zählen beispielsweise das Anwenden bisher unbekannter Methoden (z.B. neue künstlerische Ausdrucksformen, spezifische Moderationstechniken) oder Fähigkeiten zur Selbstreflexion (z.B. als Grundlage für interkulturelle Sensibilität). In Projekten, in denen allein junge Ehrenamtliche für die Projektsteuerung und -abwicklung verantwortlich sind, können außerdem Fähigkeiten in den Bereichen Projektmanagement und Umgang mit Fördermitteln erworben und weiterentwickelt werden.

Auch **auf der Ebene der Verbände und Jugendgruppen bzw. Jugendeinrichtungen** strebt das Förderprogramm verschiedene Ziele an, u.a. die Erhöhung der Attraktivität von ehrenamtlichen Jugendgruppen, eine Erweiterung der Angebote und die Qualifizierung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern sowie eine stärkere Vernetzung.

In Hinblick auf die **Attraktivität** der jeweiligen Projektträger und deren Kooperationspartner zeigen sich in den Interviews verschiedene positive Effekte:

- Diese sind einerseits quantitativer Art. So berichten viele Projektverantwortliche, dass sie durch das G³-Projekt mehr junge Menschen für die ehrenamtliche Arbeit gewinnen konnten.
- Andererseits gab es qualitative Veränderungen. micro-Projekte können etwa zu einer Öffnung der Verbände für bisher weniger berücksichtigte Zielgruppen beitragen. Dies illustriert das Beispiel eines micro-Projekts, in dessen Folge geflüchtete Menschen stärker bei den Aktivitäten des Verbandes berücksichtigt wurden. Auch erzielen die micro-Projekte zum Teil große Öffentlichkeitswirksamkeit, in einem der untersuchten Beispiele konnten darüber Sponsoren für den Verband gewonnen werden.



ZWISCHENFAZIT DER QUALITATIVEN EVALUATION ZUR ZIELERREICHUNG VON G³

Auf Basis der qualitativen Erhebungen kann ein **sehr positives Zwischenfazit** zur Ziel- bzw. Zielgruppenerreichung und Wirksamkeit der durch G³ geförderten micro-Projekte gezogen werden. Die evaluierten micro-Projekte sind zwar sehr unterschiedlich hinsichtlich Trägerschaft, Thema, Größe und »Wirkungshorizont« der Vorhaben sowie der Rollen von Ehren- und Hauptamtlichen in den Teams und Vorerfahrungen der Jugendlichen. Übergreifend kann aber gesagt werden, dass Herausforderungen bei der Implementierung meist unmittelbar gelöst und die **jeweiligen Projektziele erreicht** werden. In Summe **partizipiert eine große soziokulturelle Vielfalt an jungen Menschen** in den micro-Projekten. Wirkungen von G³ zeigen sich sowohl auf individueller Ebene bei den Jugendlichen (Motivation, Fähigkeiten, Sensibilität für Themen etc.) als auch auf struktureller Ebene bei Organisationen und Verbänden, insbesondere eine quantitative und qualitative Ausweitung.

Auf Basis der qualitativen Interviews kommt die Evaluation zu dem Schluss, dass G³ **sehr gute Rahmenbedingungen für von ehrenamtlichen jungen Menschen »selbstverwaltete« Projekte (als Idealform der Partizipation)** bietet. Welche Faktoren in der Praxis für das Gelingen entscheidend sind, ist nicht generell zu beantworten. Festzuhalten ist jedoch, dass das Vertrauen in die Fähigkeiten der Jugendlichen (natürlich durch sie selbst, aber auch durch ihr Umfeld) eine wesentliche Grundlage dafür ist. Die Interviews verdeutlichen, dass die Programmbegleitung hierzu einen wesentlichen Beitrag leistet und Jugendliche sehr bedarfsorientiert beraten und befähigt werden, micro-Projekte zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen.

Wie bereits erwähnt, unterstützen G³-Projekte auch die **Qualifizierung** von Jugendleiterinnen und Jugendleitern, die - das belegen die Follow-up-Interviews einige Zeit nach Abschluss des jeweiligen micro-Projekts - auch über die Projektlaufzeit hinaus fortwirken. Beispielhaft genannt seien die Verankerung des Themas Klimaschutz als neuer Baustein in der Juleica-Ausbildung sowie die Erstellung einer Checkliste für zukünftige Aktivitäten des Verbandes.

Wirkungen von G³ zeigen sich auf verbandlicher Ebene zudem in einer **stärkeren Vernetzung**. Die micro-Projekte etablieren offenbar kaum neue Netzwerke, leisten aber einen wichtigen Beitrag zur Stärkung und zum Ausbau bestehender Netzwerke. Es werden gemeinsame Projekte entwickelt oder Jugendliche aus G³-Projekten engagieren sich in verbandlichen Strukturen, die sie über die Vernetzung in G³ kennengelernt haben.

G³-Projekte tragen außerdem dazu bei, die **Position von Jugendgruppen innerhalb der bestehenden Verbandsstrukturen** zu stärken. Nach Einschätzung der Evaluation sind hierfür die finanziellen Ressourcen von G³ ein entscheidender Erfolgsfaktor, da sie autonomes Arbeiten der jungen Engagierten ermöglichen. Unter den evaluierten Projekten gibt es auch einen Fall, in dem mithilfe von G³ sogar eine Jugendgruppe innerhalb eines Vereins neu aufgebaut werden konnte.

Unabhängig von der Verankerung in verbandlichen Strukturen zeigen sich auch **nachhaltige Effekte bei Gruppierungen, die keiner Organisation zuzuordnen sind**. In den Follow-up-Interviews wurde deutlich, dass Projektbeteiligte nach Ende des micro-Projekts bei weiteren Vorhaben zusammenarbeiten. Dies erfolgt zum Teil in gleicher, zum Teil in leicht geänderter Personalkonstellation, aber jeweils aufbauend auf den Erfahrungen aus den micro-Projekten. In den konkreten Fällen trugen die Lernerfahrungen mit dem Förderprogramm G³ dazu bei, neue Finanzierungsquellen für Projekte zu erschließen.

Wie viel Entscheidungsmacht haben junge Menschen? Stufen der Partizipation

Junge Menschen in den micro-Projekten...

